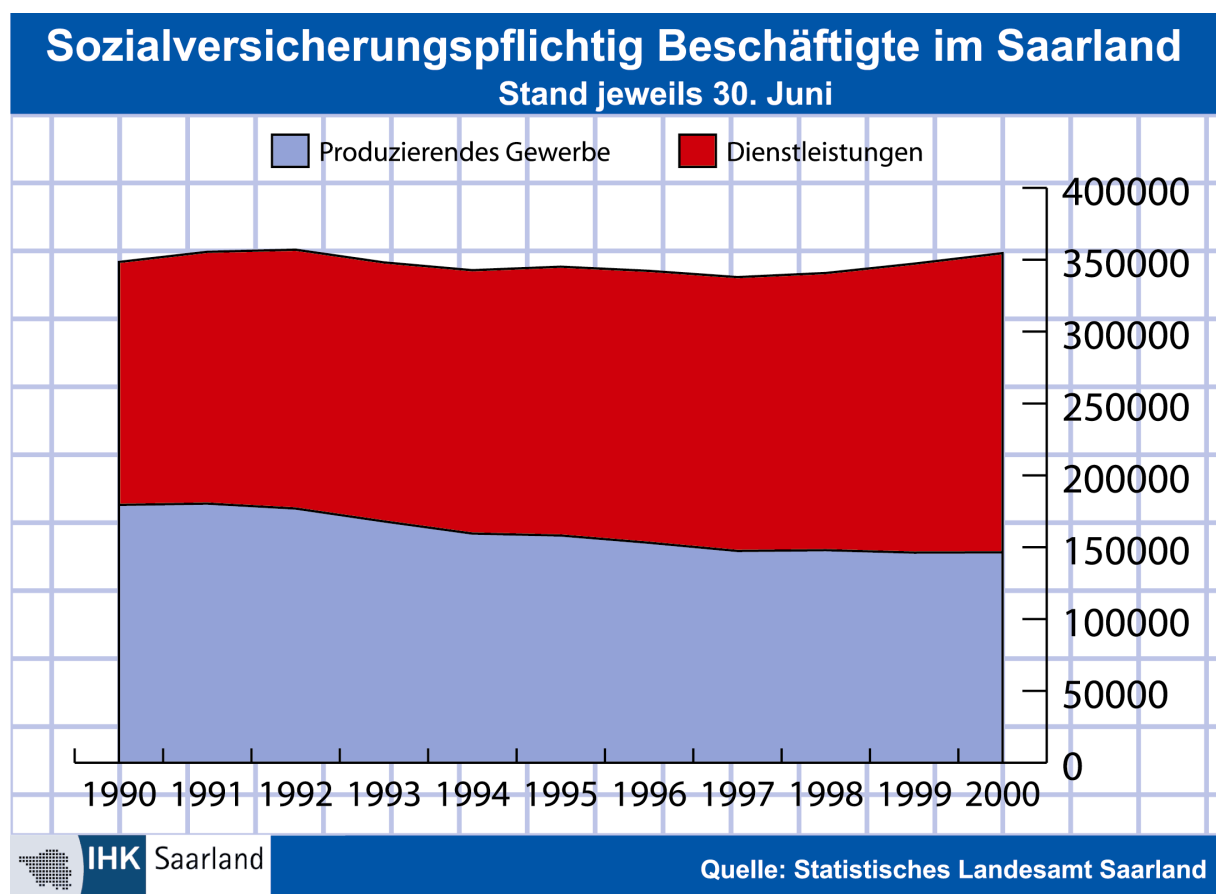


Personen- und haushaltsorientierte Dienstleistungen im Saarland

Von Oliver Groll und Dr. Uwe Rentmeister

Der Dienstleistungssektor nimmt einen immer wichtigeren Teil in unserer Gesellschaft ein. Es sind nicht mehr der primäre oder der sekundäre Sektor in dem die meisten Menschen beschäftigt sind bzw. in dem der größte wirtschaftliche Umsatz getätigt wird, sondern seit dem Beginn der 80er Jahre bestimmt der tertiäre Sektor das Wirtschaftsleben auch an der Saar. Im saarländischen Dienstleistungssektor sind zwischen 1990 und 2000 mehr als 39.000 Beschäftigungsverhältnisse neu entstanden (vgl. Grafik „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“).



Eine klare Abgrenzung des Bereichs der personen- und haushaltsorientierten Dienstleistungen innerhalb des Sektors ist außerordentlich schwierig. Zunächst einmal lassen sich Dienstleistungen in vorwiegend unternehmensorientierte, vorwiegend konsumorientierte, distributive und in gesellschaftsbezogene Dienstleistungen aufteilen. Letztere sind in ihrer Abgrenzung unscharf, da sie Funktionen beinhalten, die sowohl von Unternehmen als auch von privaten Haushalten in Anspruch genommen werden, etwa Bildung und Erziehung, Gebiets-

körperschaften und Sozialversicherung. Der große Bereich des Handels zählt zu den distributiven Dienstleistungen, die außerdem noch Verkehr und Kommunikation enthalten. Auch hier sind die Empfänger der Leistungen teilweise Unternehmen, teilweise private Haushalte. Erweitert man die vorwiegend konsumorientierten Dienstleistungen um alle Teilbereiche, die Leistungen für private Haushalte bereitstellen, erhält man die personen- und haushaltsorientierten Dienstleistungen. Diese lassen sich wiederum grob in die Bereiche *Haus und Wohnen*, *Freizeit und Tourismus*, *Fitness und Gesundheit*, *Mobilität und Kommunikation* sowie *Finanzen* einteilen.

Für die positive Entwicklung der personen- und haushaltsorientierten Dienstleistungen in den letzten Jahren sind verschiedene Faktoren verantwortlich. Dazu zählen u.a.:

1. Einkommenszuwachs und mehr Freizeit in unserer "Wohlstandsgesellschaft".
2. Demographische Faktoren, wie der steigende Anteil älterer Personen und die rasch wachsende Zahl an Single-Haushalten.
3. Der wachsende Bedarf an Mobilität und Kommunikation und damit an entsprechenden Dienstleistungen.

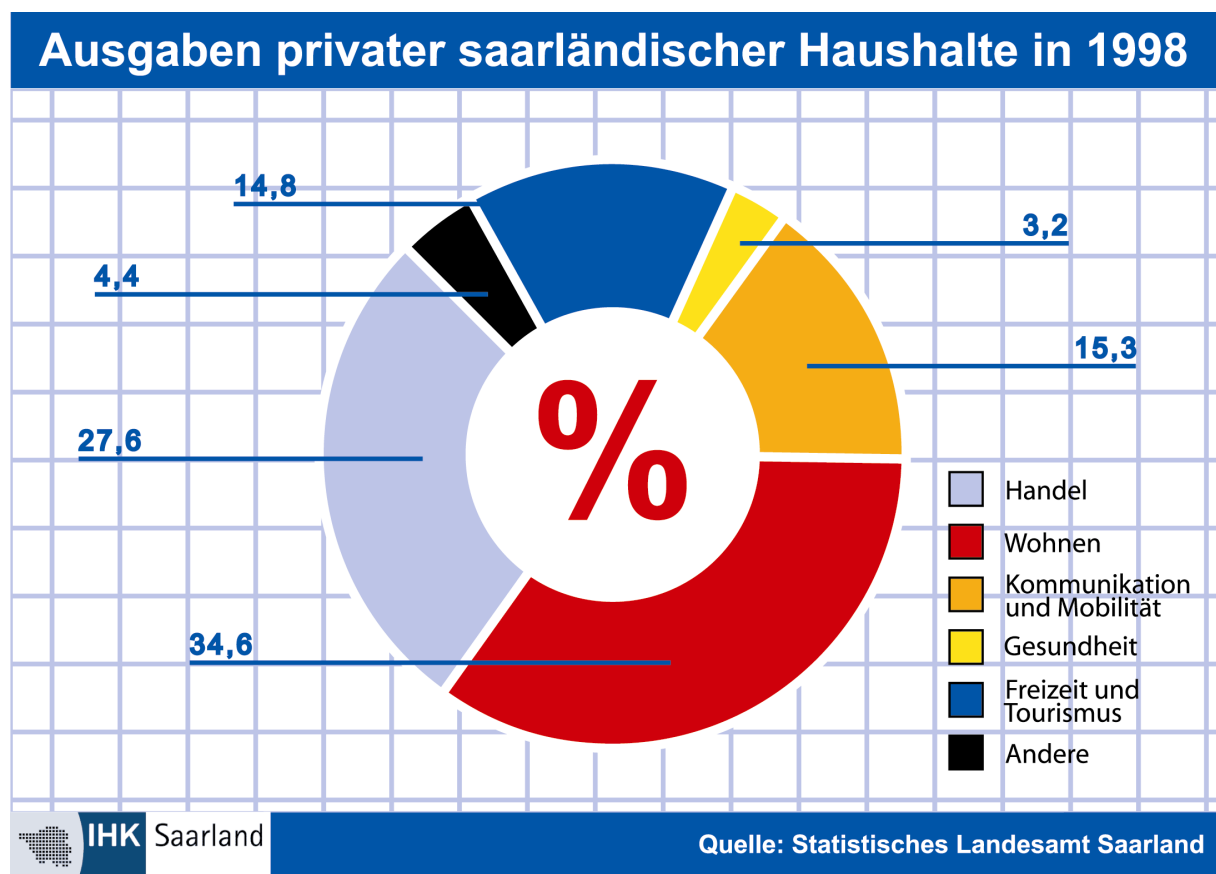
Hierbei handelt es sich um längerfristige Trends, deren grundlegende Effekte auf die künftige Entwicklung der Wirtschaftsbereiche durch kurzfristige konjunkturelle Bewegungen nicht wesentlich beeinflusst werden.

Die Bedeutung verschiedener unternehmensorientierter Dienstleistungen in der Saarländischen Wirtschaft (z.B. Umweltdienstleistungen, Arbeitnehmerüberlassung) wurden bereits in der „Wirtschaft“ untersucht. Auch einzelne Bereiche der haushalts- und personenorientierten Dienstleistungen sowie Mischbereiche (Finanzen/Banken, Verkehr) wurden oder werden in Zukunft Gegenstand eigener Artikel sein.

Die folgenden Abschnitte konzentrieren sich auf die Bedeutung bisher weniger beachteter Branchen.

Umsatzmäßige Bedeutung – von der Konsumentenseite

Wie groß der Umsatz aller Unternehmen des haushaltsorientierten Dienstleistungssektors im Saarland wirklich ist, wird statistisch nicht erfasst. Eine Idee von der Größenordnung ergibt sich aber durch einen Perspektivenwechsel. Jeder saarländische Haushalt gibt durchschnittlich gut 4.000 DM monatlich für den privaten Verbrauch aus. Das sind rund 25 Milliarden DM/Jahr. Bei einem weitgefassten Dienstleistungsbegriff einschließlich Einzelhandelsunternehmen wäre die gesamte Summe der jährliche Umsatz der Dienstleistungsunternehmen mit saarländischen Haushalten. Lediglich Direktkäufe bei der Erzeugern (Fabrikverkauf, Einkauf beim Bauern) wären abzuziehen.



Lässt man den Einzelhandel und den Bereich Wohnen außer Acht bleiben für die restlichen Sektoren immer noch knapp 38 Prozent, also rund 9,4 Milliarden DM übrig. Der Freizeitsektor inklusive Tourismus alleine kommt auf 3,7 Milliarden DM. Einziger Korrekturbedarf: Ex- und Importe, die im Nahbereich zu Frankreich oder Luxemburg eine gewisse Rolle spielen mögen. So liegt ein Export vor, wenn ein lothringischer Berufspendler sich an seinem saarländischen Arbeitsort die Haare schneiden lässt. Ein statistischer Import findet statt, wenn ein Saarländer seine Urlaubsreise in einem Luxemburger Reisebüro bucht.

Einige Branchen im Überblick

Nach jährlichen Umsätzen bilden die Unternehmen des Sektors **Freizeit, Unterhaltung und Kultur** die stärkste Gruppe mit etwa 3,6 Milliarden DM. Hierzu zählen die knapp 300 Reisebüros und –veranstalter mit 600 Beschäftigten, der Kulturbereich sowie der Sportsektor. So betreiben im Saarland rund 85 Unternehmen Sport- und Reitschulen u.ä. Im traditionell feierfreudigen Saarland konnten die 52 Betriebe der Schausteller und Vergnügungsparkgewerbes in den letzten 2 Jahren einen zweistelligen Beschäftigungszuwachs verzeichnen: Plus 14 Prozent auf 121 Arbeitsplätze.

Die Fitnesscenter, Saunen, Solarien schlagen mit über 250 Beschäftigten in 180 Unternehmen zu Buche. Dies ist gleichzeitig der am stärksten wachsende Bereich – neben der Immobilienwirtschaft (vgl. Grafik „Beschäftigungsentwicklung“). Insgesamt sind im Freizeitsektor über 3000 Beschäftigte bei 860 Unternehmen in Lohn und Brot. Die Zahl der Arbeitsplätze in diesem traditionell aushilfeintensiven Bereich dürfte einschließlich dieser Kräfte um einiges höher sein.

In **Gastronomie und Hotellerie** werden jährlich rund 270 Millionen DM ausgegeben. Auch hier wirken sich der Einkommenszuwachs und die zunehmende Freizeit in unserer Gesellschaft deutlich aus: Neben der erhöhten heimischen Nachfrage zeigt sich ein erhöhter Umsatz mit auswärtigen Kur- und Urlaubsgästen. Eine weiterhin erfolgreiche Propagierung des Saarlandes als Ziel für Urlaubs- und Wellness-Aufenthalte könnte für zusätzliche positive Impulse sorgen. Zwischen 1990 und 1999 ist die Zahl der Beschäftigten in Hotels und Gasthöfen von 898 um 15 Prozent auf 1034 gestiegen. Ähnlich kräftig der Anstieg in Gastwirtschaften von 4.700 auf 5.590.


Für die **Gesundheitspflege** geben die Saarländer im Jahr 790 Millionen DM aus (ohne Krankenkassen). Mit rund 41.000 Beschäftigten einschließlich der Krankenhausangestellten, der mobilen und stationären Pflegedienste sowie Unternehmen der Altenpflege stellt der Bereich Pflege und Gesundheit rund ein Fünftel aller Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor. Einen positiven Einfluss auf die Beschäftigung in diesen Feldern haben vermutlich in erster Linie demografische Faktoren und der Trend zur Privatisierung bestimmter Sozialdienste (z.B. Altenpflege). Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass private Unternehmen nach wie vor nur einen kleinen Teil des Gesundheitswesens darstellen.

Die angestrebte – und in Teilen bereits durchgeführte – Gesundheitsreform bewirkt einerseits einen erheblichen Kostendruck bei den öffentlichen Anbietern. Sie könnte andererseits aber auch durch eine verstärkte Förderung von mehr Eigenverantwortung und Privatisierung diesem Sektor zusätzliche jobschaffende Impulse verleihen. Aufgrund der klar erkennbaren demografischen Entwicklung ist im Bereich Pflege und Gesundheit in den nächsten Jahren ohnehin ein erhöhter Bedarf zu erwarten. Dieser sollte möglichst kostengünstig durch private Anbieter gedeckt werden, da das öffentliche Gesundheitswesen bereits jetzt schon an seine Finanzierungsgrenzen stößt. Dazu müssten aber verschiedene markthemmende Regulierungen fallen. Beispielsweise würde im Bereich der Krankentransporte eine Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen zwischen gemeinnützigen Wohlfahrtsorganisationen und privaten Anbietern diesen Markt für letztere überhaupt erst vollständig öffnen und gleichzeitig zu mehr Kosteneffizienz führen. Ähnlich sieht es bei den gut 170 Pflegediensten im Saarland aus, deren Marktpotenzial durch die gegenwärtige Regulierungspraxis der Pflegeversicherung stark eingeschränkt ist.

Etwa 570 Millionen DM werden von den Haushalten für **Kommunikations- und Informationsdienste** ausgegeben. Die bereitstellenden Unternehmen wie Verlage, Post- und Fernmeldedienste, Softwarehäuser und DV-Dienste aber auch Radio- und Fernsehanstalten tätigen jedoch auch Umsätze mit Unternehmen. Zusammen mit der Werbung beschäftigt dieser Sektor gut 12.700 Saarländer, Tendenz steigend. Gut 5.000 Arbeitsplätze in der Datenverarbeitung sind jedoch den unternehmensorientierten Dienstleistungen zuzuordnen.

Haus und Wohnen lassen sich die Saarländer jährlich 8,5 Milliarden DM kosten. Die Immobilienwirtschaft beschäftigt in gut 1300 Unternehmen über 2.200 Menschen mit der Vermittlung und Verwaltung von Immobilien.

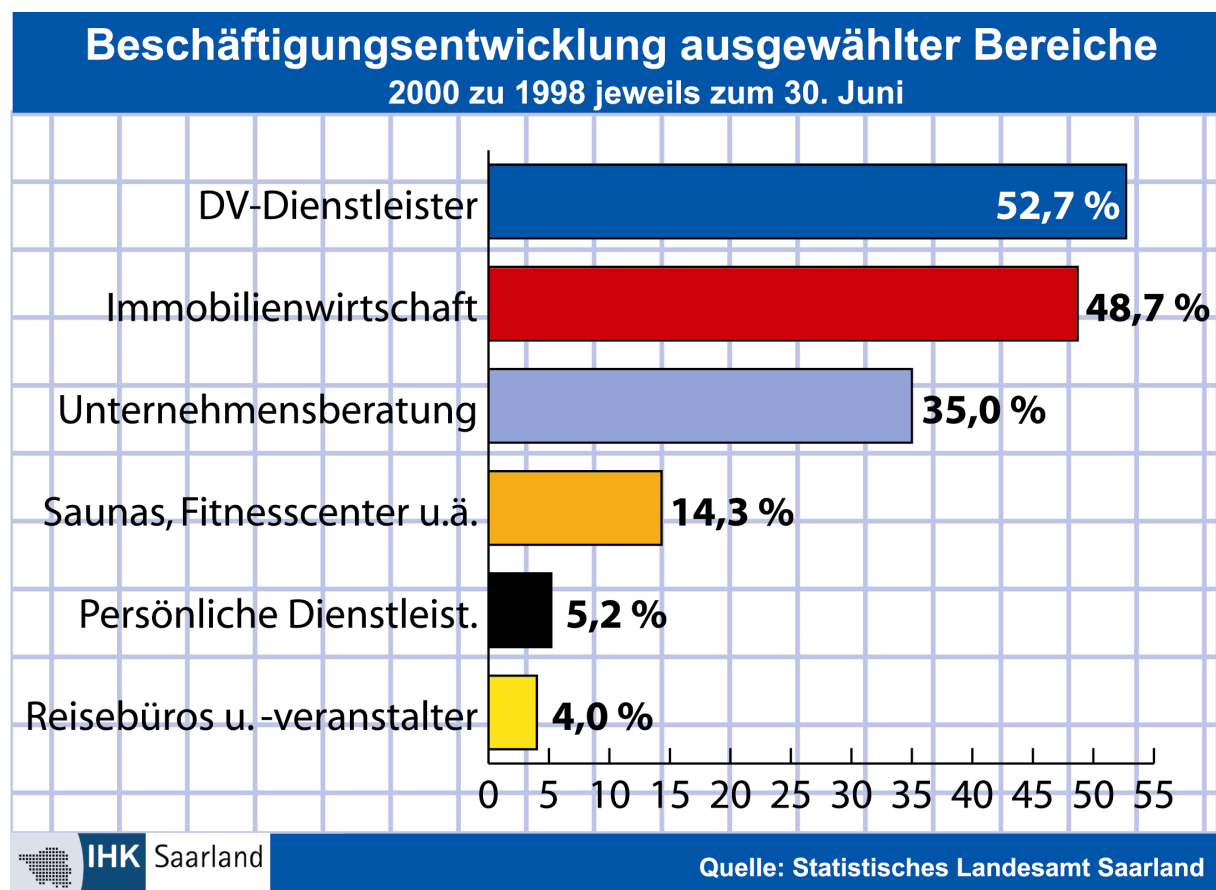
Beschäftigte und Betriebe im Bereich haus- haltsorientierter Dienstleister		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland, Juni 2000		
Wirtschaftszweig	Unternehmen	Beschäftigte
Immobilienwirtschaft	1364	2178
Vermietungsleistungen	427	612
Informationswirtschaft	3220	12753
Finanz- und Versicherungswirtschaft	3955	14705
Bildungswirtschaft	107	10897
Gesundheits- und soziale Dienste	152	41230
Freizeitwirtschaft	858	3082
Persönliche Dienstleistungen	980	3319

 **IHK Saarland** Quelle: Statistisches Landesamt Saarland, IHK Saarland

Haushalts- und personenorientierte Dienstleistungen im engeren Sinne umfassen z.B. Wäschereien, Friseure, Kosmetiksalons und private Haushaltshilfen. Hier sind insgesamt 3.300 Personen beschäftigt. Wichtigster Teilbereich: Friseure mit gut 2.000 Beschäftigten. Die in der Tabelle „Beschäftigte und Betriebe“ angegebene Zahl von 980 beinhaltet allerdings nicht die überwiegend dem Handwerk zuzurechnenden Unternehmen in diesem Bereich.

Die Aussichten

Der tertiäre Sektor wächst auch in Zukunft unaufhaltsam weiter. Zum Teil können die hier entstehenden Arbeitsplätze die Jobverluste in den traditionellen Bereichen der Montanindustrie ausgleichen. Allerdings klaffen die Qualifikationen der freigesetzten Arbeitskräfte dort und die der hier benötigten auseinander. Dies führt dazu, dass die vorhandenen Potenziale teilweise nicht vollständig genutzt werden können.



Besonders expansiv und damit arbeitsplatzschaffend waren in den letzten Jahren Unternehmensberater (heute knapp 3000 Arbeitsplätze) und der IT-Sektor (rund 5000 Arbeitsplätze). Als „Jobmaschine“ waren die unternehmensorientierten Dienstleistungen im letzten Jahr-

zehnt erfolgreicher als die uns hier interessierenden haushalts- und personenbezogenen. Allerdings muss das Bild in beiden Gruppen differenzierter betrachtet werden: Nach dem Creditreform-Report „Dienstleistungs-Konjunktur“ vom Oktober 2001 gehen nur noch Unternehmensberater, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sowie technische Planer, Fahrzeugvermieter und EDV-Dienstleister noch überwiegend von steigendem Personalbedarf aus. Negativ ist z.Zt. die Einschätzung bei Spediteuren, Architekten, Entsorgern, Werbebranche und Maschinenvermietern.

Auf der Seite der haushaltsbezogenen Dienstleistungen zeigt die Arbeitsstättenzählung einen Anstieg hauptsächlich im Bereich der Pflegedienste im weitesten Sinne. Ein Wachstum hier scheint nur durch die Verfügbarkeit entsprechend ausgebildeter Kräfte einerseits und der Zahlungsfähigkeit des öffentlichen Gesundheitswesens sowie der gegenwärtigen Regulierungspraxis andererseits begrenzt zu sein. Auch dem vorwiegend privat finanzierten Fitness- und Wellnessbereich bieten sich in der Zukunft noch große Wachstumschancen, da dieser Trend weiter anhält.